

Reinhard Uhle-Wettler

Grußwort des Vorsitzenden der SWG

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren!

Als Vorsitzender darf ich Sie sehr herzlich zur diesjährigen Großveranstaltung unserer Gesellschaft begrüßen. Unser Seminar befaßt sich mit den Ursachen des zweiten Weltkrieges, der als ein Teil des „Zweiten Dreißigjährigen Krieges“ zur Vernichtung des Deutschen Reiches zu sehen ist.

Wir haben, wie stets, die Hamburger Presse eingeladen – vergebens. Gegen unsere Ausgrenzung, die meist geübte mediale Selbstzensur und die daraus folgende Schweigespirale wehren wir uns erfolgreich durch eine umfangreiche Internetpräsentation. Damit erreichen wir verhältnismäßig viele Bürger und einen recht hohen Bekanntheitsgrad.

Einige Gedanken zu unserem heutigen Thema darf ich Ihnen bei dieser Gelegenheit nahebringen.

1. Das Signum des 20. Jahrhunderts, in das wir uns heute zurückbewegen, ist nicht der verbreitet geübte Massenmord, sondern die geistige Manipulation großer Menschenmassen durch umfassende Medienpolitik in Verbindung mit Geschichtspolitik und politischer Rechtsprechung.
2. Der Journalist Wolf Schneider hat sich sehr kenntnisreich und kritisch in einem Buch über sein Metier geäußert, das den bezeichnenden Titel trägt: „Unsere tägliche Desinformation“. Der Untertitel benennt die Probleme noch deutlicher. Dort heißt es: „Wie die Massenmedien uns in die Irre führen.“ Danach ist die Meinung sicher berechtigt, daß wir nicht in einer „Informationsgesellschaft“, leben, sondern planvoll desinformiert werden.
3. Von dem großen Philosophen Hans Georg Gadamer stammt der folgende Ausspruch während einer Fernsehsendung vor der Jahrtausendwende „Die Massenmedien sind der Kampfplatz, auf dem sich unser Schicksal entscheidet.“
4. Wenn nun der amerikanische Präsident in Reaktion auf den Anschlag vom 11. September 2001 verkündet: „We are at war!“ und damit einen weltweiten Krieg gegen den Terrorismus - was immer das auch sei erklärt, so müssen wir das so verstehen, daß es in diesem sogenannten „asymmetrischen“ Krieg“ kein klar definierbares Ziel und kein absehbares Ende gibt, daß damit die Trennung zwischen Krieg und Frieden aufgehoben ist. Inzwischen haben wir erfahren, daß in diesem Krieg jedes Mittel recht ist, Folter, Desinformation und Lüge gegenüber Freund und Feind eingeschlossen. Das überkommene Kriegsvölkerrecht findet offensichtlich dabei keine Beachtung mehr. Alles geschieht im Namen von „freedom and democracy“, aber auch diese hehren Menschheitsideale sind dem propagandistischen Mißbrauch ausgeliefert.
5. Der Krieg ist nunmehr total. Er umfaßt als besonders gefährliche und dem Deutschen ungelegene Waffe die „psychologische Kriegführung“, die im Wesentlichen den Gegner mit Hilfe der Medien zum Verbrecher abstempelt und der eigenen Sache die

Weihe des Guten verleiht. Dies ändert sich auch dann nicht, wenn der Schießkrieg eingestellt wird. Das haben gerade wir Deutschen nach 1945 durch die planvolle „Umerziehung“ der Alliierten, die einen neuen schuldbeladenen Deutschen geschaffen hat, bitter erfahren müssen.

6. Wer nun aber aus dem so verordneten Denken, dessen Erscheinung George Orwell in seinem Buch „1984“ so eindrücklich beschrieben hat, ausschert, verstößt gegen die sogenannte „political correctness“. Er wird, wenn es sich um historische Ereignisse handelt, mit der Keule des „Revisionismus“, der Waffe der Geschichtspolitik, bekämpft, oft erschlagen.
7. Um so höher sind der Mut und die Standhaftigkeit unserer heutigen Referenten, Dr. Walter Post, Dr. Stefan Scheil und Generalmajor a.D. Gerd Schultze-Rhonhof, zu veranschlagen. Sie haben als Autoren und Vortragende unter anderem eine Aufgabe übernommen, die eigentlich unserer politischen Klasse abzuverlangen ist. Zur Erläuterung nenne ich ein Beispiel aus der jüngeren Vergangenheit: Nach 1918 war noch jede Reichsregierung darum bemüht, durch die amtliche Publikation der deutschen Akten, vornehmlich der des auswärtigen Amtes, die deutsche Alleinschuld am Ersten Weltkrieg, festgeschrieben im Friedensdiktat von Versailles (Art. 231), zu widerlegen. Heute müssen das einzelne Persönlichkeiten tun, die in aller Regel keinerlei öffentliche Unterstützung genießen - im Gegenteil.

Wir wünschen uns, daß endlich ähnlich wie nach 1918 verfahren und offiziell alles zusammengetragen wird, was der Verteidigung unseres so arg geschlagenen und verleumdeten Volkes sowie seiner Entlastung von ungerechtfertigten Schuldvorwürfen dient.

Ihnen, Herr Backerra, gratuliere ich dazu, daß Sie solch hervorragende Referenten gewonnen und diese Veranstaltung organisiert haben.

Uns allen wünsche ich viele neue Erkenntnisse zu dem brisanten Thema: „Der Krieg, der viele Väter hatte.“

Reinhard Uhle-Wettler, Brigadegeneral a.D., ist seit 1995 Vorsitzender der SWG.